

Pfarrgemeinde St. Franziskus Isselburg
Impuls zum Sonntag – 16.08.2026



20. Sonntag im Jahreskreis Sonnengesang Teil II (Strophen 5-8)

5. Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

6. Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

7. Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

8. Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Impuls

Der Sonnengesang entstand im Winter 1224/25 während einer schweren Krankheitszeit des heiligen Franziskus bei San Damiano und gilt bis heute als ein Meisterwerk der Weltliteratur.

Der zweite Teil des Sonnengesangs überrascht.

Franziskus spricht nicht nur von Feuer, Erde und Früchten. Er spricht plötzlich von Menschen, die vergeben. Von Krankheit. Von Leid. Und sogar vom Tod.

Das Erstaunliche ist: Dieser Text entstand nicht in einer glücklichen Lebensphase. Franziskus war schwer krank, fast blind und körperlich erschöpft.

Trotzdem verliert er das Vertrauen nicht.

Das bedeutet nicht, dass Leid schön wäre. Aber Franziskus entdeckt: Selbst dunkle Erfahrungen müssen nicht das letzte Wort haben.

Besonders eindrucksvoll ist sein Lob der Menschen, die vergeben.

Vergebung verändert nicht die Vergangenheit. Aber sie kann Zukunft ermöglichen. Sie befreit oft zuerst denjenigen, der vergibt.

Vielleicht gibt es in dieser Woche einen Menschen, an den Sie denken müssen.

Vielleicht ist noch nicht alles gut.

Vielleicht braucht es Zeit.

Vielleicht kann der erste Schritt darin bestehen, den Wunsch nach Frieden im Herzen wachsen zu lassen.

Vielleicht dürfen wir zugleich darauf vertrauen:

Auch dort, wo wir an Grenzen stoßen, bleibt Gott an unserer Seite.



Bild: Karl-Georg Mchel

Inh: Pfarrbriefservice.de

Pastoralreferentin Desirée Kaiser